



Rhetorikseminar? Ja bitte!

Ein Statement für Rhetorik-Seminare

von Siegfried Lachmann



Worum geht es

Liebe Leserin und lieber Leser,

zum wiederholten Mal versuche ich, eine Lanze für Rhetorik-Seminare zu brechen. Warum? Weil ich sie selbst auch verkaufe?

Eher war es dieses Mal ein Artikel in einem bekannten Wirtschaftsmagazin sowie die Aussage eines bekannten Speakers. Diese ließen mich aufhorchen.

Beide „Sprachrohre“ waren sich darin einig, dass Rhetorik-Seminare heutzutage nicht mehr notwendig seien. Warum? Die Begründung löste in mir nur Kopfschütteln aus.

„Immer wieder ist es zu erleben, dass Menschen nach dem Besuch von solchen Veranstaltungen nicht mehr sie selbst sind. Sie wirken wie Marionetten und aufgesetzte Hampelmänner. Das, was dann da vorne als Ergebnis auf der Bühne steht, gebe nicht mehr die eigentliche Person wieder. Irgendjemand anders. Denn Trainer solcher Seminare vermitteln den Teilnehmern, wie sie zu sein haben, wenn sie denn auf der Bühne stehen.“

OK – nicht nur Kopfschütteln. Ab und zu musste ich auch nicken.

Bei der Hauptaussage, dass Rhetorik-Seminare nicht (mehr) notwendig seien – da allerdings bemerkte ich sehr wohl, wie intensiv ich innerlich und äußerlich den Kopf schüttelte. Denn das sehe ich aus einer ganz anderen Perspektive.

Wie meine Sichtweise der Dinge sind möchte ich in diesem Fachbeitrag erläutern.

Mit rhetorischen Grüßen
Siegfried Lachmann

Mein positives Statement für Rhetorik-Seminare

Rhetorikseminar? – Ja bitte!

Wie habe ich selbst vor vielen Jahren Rhetorik erlernt? – Richtig. Auch in einem Live-Seminar. Wie hätte ich es anders lernen sollen wie mit Hilfe eines professionellen Trainers? Der viele Redesituationen schon erlebt hat. Der sein Wissen für uns aus der Praxis für die Praxis weiter vermittelte? – Ich kann nur sehr sehr dankbar auf diese wertvolle Zeit zurückblicken.



Heute leite ich selbst solche Veranstaltungen. Und da kommen wir zu einem wichtigen Punkt: Ich leite diese Seminare. Habe also als verantwortlicher Trainer eine Führungsverantwortung. Ich führe Menschen. Und zwar von einer Veränderungsphase zur nächsten. Dieser Prozess geht äußerst sorgsam vor sich. Und beruht auf Gegenseitigkeit. Auf Vertrauen.

Hier nun greift die nächste Aussage aus dem Artikel: „Menschen werden zu Marionetten. Sind nicht mehr sie selbst. Werden geformt wie der Trainer das gerne will.“

Wenn Trainer in Seminaren bewusst so arbeiten – dann gebe ich dem Schreiber und dem Speaker dieser Aussagen uneingeschränkt Recht. So eine Umsetzung im Seminar braucht nun wirklich keiner. Und so etwas darf nicht passieren. Hier wird offensichtlich manipuliert.

Doch nun kommen wir wieder zu den Ausnahmen. Und die gibt es nicht nur bei mir sondern auch bei anderen Trainern meiner Themen.

Menschen die zu mir in ein Rhetorik-Seminar kommen – oder nennen wir es doch Rhetorik-Workshop – kommen aus freien Stücken und als freie Individuen. Sie kommen mit einem bestimmten Problem in eine solche Veranstaltung. Und hoffen auf eine Lösung und darauf, den Raum am Ende des Tages verändert zu verlassen.

Das ist auch mein Ansatz. Ich gebe den Menschen Lösungen mit auf den Weg, welche sie – und das ist der Unterschied - im Seminar gleich ausprobieren können. Vor Publikum. Dieses Ausprobieren hat es schon in sich. Denn genau hier setze ich an:

„Probieren Sie in ihrer nächsten Rede das einmal aus. Und zwar so wie es zu *Ihnen* passt!“ Das ist der feine aber entscheidende Unterschied.

Nach jeder Übung eines jeden Teilnehmers findet ein Feedback statt. Hier lernen die Übenden einen ganz wesentlichen Aspekt: Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung. Wir selbst nehmen Umstände ganz anders wahr wie die Umwelt. Diese Feedbacks sind die Goldstücke in meinen Workshop-Seminaren.

Die Menschen kommen zu mir als Originale und verlassen sie auch wieder als solche. Sie verlassen meine Workshops niemals als Kopien.

Trainer, die ihre eigene persönliche Art den Teilnehmern aufstülpen, produzieren Kopien. Und diese Menschen nach Hause schicken und sagen: „Genauso hast du jetzt zu funktionieren.“

Fehlanzeige. Das wird eben nicht klappen. Und wenn nur für eine begrenzte Zeit. Ich selbst bin jahrelang als eine Kopie herumgelaufen. Immer wenn ich auf der Bühne stand, überlegte ich krampfhaft, wie „das andere Ich“ jetzt gestikuliert, gesprochen und auf- und abgegangen wäre. Versuchte das dann n. M. genauso umzusetzen. Bis mir eines Abends meine liebe Frau direkt ins Gesicht sagte: „Heute warst Du eine ziemlich schlechte Kopie.“

Glauben Sie mir: Seit diesem Abend lebe ich nur noch als Original!

Als ganz neuer Punkt kommt das „Digitale Lernen“ auf uns zu. Auch in meiner Branche wird darüber nachgedacht. Ich selbst bin bis heute zu keiner befriedigenden Antwort gekommen. Denn ich kann mir ein Rhetorik-Seminar nicht als digitalen Ablauf vorstellen. Dazu hörte ich vor einiger Zeit diesen Satz:

„Rhetorik auf digitalem Weg zu erlernen ist genau so, wie den Führerschein für das Auto auf digitalem Weg zu machen!“

Liebe Leserin, lieber Leser. Wir alle sind Originale. Können an uns schleifen lassen um Veränderungsprozessen Raum zu geben. Aber wir sind nicht hier auf dieser Erde, um als Kopien herumzulaufen. Dafür ist die Lebenszeit zu schade.



Rhetorikseminar? – Ja bitte!

Ich darf seit über 12 Jahren nun hauptberuflich zu diesem Thema unterwegs sein. In diesen vergangenen Jahren habe ich über 1200 Teilnehmer im In- und Ausland zu diesem Thema schulen dürfen. Diese verhältnismäßig kleine Zahl rührt daher, dass in meinen Veranstaltungen zwischen zwei und sieben Teilnehmer arbeiten. Es sind also alles sehr persönliche Kontakte, die mit den Teilnehmern entstehen. Das wiederum macht ein gutes Arbeiten miteinander möglich. Jeder hat mir bestätigt: „Danke, das ich hier wieder als Original rausgehen darf. Ich weiß nun wie ich optimaler auftreten kann – doch das bin immer noch ich!“

Rhetorik-Seminare sind wichtig? Ja, auf jeden Fall.
Und sie werden es auch bleiben.
Denn Kommunikation müssen wir jeden Tag (neu) können.
Es hat uns nur in frühen Jahren niemand richtig beigebracht!

Lassen Sie mich noch ein paar Gedanken zu der Aussage „Das bringt doch nichts!“ ausführen.

Vielleicht haben Sie sich auch schon mal gefragt: „Rhetoriktraining: Was soll das? Das ist doch für mich total überflüssig. Ich werde nie einen Vortrag halten. Komme nie in die Situation auf der Bühne zu stehen und zu präsentieren. Also: Vergebene Liebesmüh!“

Hier muss ich Ihnen gleich widersprechen: Sag niemals nie! Sie wären nicht der erste Mensch, der plötzlich über Nacht gefordert wäre:

- Da kommt die Geschäftsleitung auf Sie zu und möchte von Ihnen eine Stellungnahme zu einem bestimmten Geschäftsvorgang. Selbstverständlich gut aufbereitet. Ach ja – halten sollen Sie Ihr Statement vor der Leitungsetage.
- Ihr Vorgesetzter möchte, dass Sie Ihre Arbeit mal in einer Präsentation darlegen. Warum? Weil er so begeistert ist, wie Sie arbeiten. Die Arbeitsschritte sollen Sie farbenfroh und für die Kollegen verständlich aufarbeiten.
- In Ihrem Verein muss eine Präsentation über die 20-jährige Vereinsgeschichte gehalten werden. Das Material an Fotos, Presstexten und alten Filmen stellt man Ihnen zur Verfügung.

Können Sie solche Situationen nachvollziehen?

Jetzt angenommen, Sie kommen plötzlich in eine solche Situation. Glauben Sie mir, dann geht der Angstschweiß los. Auf einmal muss binnen kürzester Zeit ein Vortrag zusammengestellt werden und eine Präsentation auf Folie gebannt werden. OK, das schaffen Sie. Auch mit fremder Hilfe. Doch es folgt wieder diese Frage: „Und dann?“

Damit haben Sie nur einen Teil des Auftrags erledigt. Präsentieren heißt ja immer auch noch Reden. Vor einer Gruppe stehen. Einen Vortrag halten. Und den kann niemand anders halten als Sie selbst.

Dieser Tage rief ein Trainerkollege von mir an, der zumeist in privaten Kreisen seine Darbietungen und Unterhaltungskünste anbietet. Nun hat man ihn zu einer Podiumsdiskussion mit anschließendem Vortrag geladen. Sonntags ruft er mich an und bittet mich um Hilfe: „Damit hätte ich nie gerechnet – doch jetzt ist es so weit. Am Mittwoch muss ich ins kalte Wasser springen. Auf was muss ich achten?“

Zurück zu der Ausgangssituation: „Das bringt doch nichts“ - ist erst einmal so nicht richtig. Ein Rhetoriktraining bringt immer etwas.

Wenn Sie auch nicht gleich in den nächsten Tagen oder Wochen einen Vortrag halten müssen, dann hilft Ihnen ein Rhetoriktraining in jedem Fall im zwischenmenschlichen Bereich. Ein großer Teil der im Rhetorikseminar vermittelten Fähigkeiten hilft auch im täglichen Kontakt mit Menschen. Und davon haben wir ja alle wohl mehr als genug.

Doch Achtung: „Das bringt doch nichts...“ hat dann seine Berechtigung, wenn Sie der Ansicht sind, ein Rhetorikseminar-Tag macht Sie zu einem vollendeten und perfekten Redner. Trugschluss! Wenn Sie Ihr erstes Rhetorikseminar absolviert haben, dann geht die Arbeit richtig los. Sollten Sie Gefallen an der Rhetorik gefunden haben, dann gilt es sich weiter fit zu machen. Dann müssen Sie trainieren. Immer wieder ins kalte Wasser springen, bis Sie sich freigeschwommen haben.

Oder Sie probieren das eine oder andere Tool, welches auf dem Seminar vermittelt wurde mutig aus. Letztlich erreichen Sie auch hier nur durch das konsequente Training ihre Ziele. Ich hätte mir vor über 25 Jahren auch nicht vorstellen können, dass ich eines Tages selbst Rhetorikseminare geben werde. Vielleicht war bei mir auch ein ganz anderer Antrieb dahinter. Ich wollte das. Ich wollte die Fähigkeiten und Kenntnisse unbedingt verinnerlichen, anwenden und weitergeben. Mir hat jedoch nicht nur der Besuch eines Einsteigerseminars geholfen, da zu stehen, wo ich heute stehe. Ich musste mehrere Seminare belegen. Musste mich um Vorträge reißen. Sogar das eine oder andere Coaching war dabei. Und mich den verschiedensten Redesituationen stellen.

Bis heute ist das übrigens immer noch so. Um fit zu bleiben, besuche ich heutzutage immer noch Rhetorikseminare, um mich selbst weiter zu entwickeln und „schleifen“ zu lassen.

Was mir weitergeholfen hat, war das kontinuierliche Training. Die verschiedenen Redesituationen haben mich weitergebracht und zu dem gemacht, was ich heute bin.

Was also kann uns weiterhelfen?

Folgende Prinzipien möchte ich Ihnen mit auf den Weg geben, weil sie sich in der Praxis bewährt haben:

1. Denke an das regelmäßige Training:

In den Seminaren erwähne ich das immer wieder: Stellen Sie sich der Situation. Reißten Sie das Wort an sich. Setzen Sie sich immer wieder den realen Trainingssituationen aus.

2. Die Umgebung:

Es wird Ihnen kein Mensch weiterhelfen, der selber keine Reden hält und deswegen auch nichts davon hält. Das wird er Ihnen auch unmissverständlich zu verstehen geben. Suchen Sie daher Menschen, die redebegeistert sind. Umgeben Sie sich mit Menschen, die so denken wie Sie. Bauen Sie ein Netzwerk selbst auf oder aber treffen Sie sich regelmäßig mit anderen Seminarteilnehmern. Umgeben Sie sich auch deswegen mit Menschen, die so denken wie Sie, weil diese Gruppendynamik Sie auch weiterbringt. Denken Sie z.B. an das Training zu einem Halbmarathon. Klar, Sie können alleine trainieren, doch in der Gruppe macht es einfach nochmal mehr Spaß.

3. Was wollen Sie wirklich?

Die Frage ist so entscheidend in vielen Bereichen unseres Lebens: Was möchte ich wirklich? Wenn man abnehmen will, dann müssen die Ziele gesetzt und auch verfolgt werden. Wenn man eine neue Sprache erlernen will, benötigt man dazu auch Ziele. Und wenn man besser auf der Bühne und in der Kommunikation werden will, dann braucht es auch Ziele.

Viel Erfolg auf dem Weg!

Für Ihre Notizen ...

Rhetorikseminar? – Ja bitte!

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Das habe ich heute für mich gelernt!

Rhetorikseminar? – Ja bitte!

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Folgende/n Punkt/e setze ich um!
Unbedingt mit Start- und Enddatum versehen!

Rhetorikseminar? – Ja bitte!

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....